



Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr 281.

Hirschberg, Donnerstag, den 1. December 1887.

8. Jahrg.

Absolut nothwendig.

Die Mitglieder des deutschen Handelsvertrags haben sich in vertraulicher Besprechung über die Annahme von Resolutionen gegen den Identitätsnachweis für Getreide und gegen eine Erhöhung der landwirtschaftlichen Zölle geeinigt. Die letztere Resolution spricht sich gegen eine Erhöhung der landwirtschaftlichen Zölle so lange aus, „bis der Nachweis der absoluten Nothwendigkeit und Nützlichkeit dieser Maßregel erbracht ist.“ Das ist ja immerhin eine Concession gegenüber dem rein manchesterlichen Standpunkte, der Schutzzölle unter allen Umständen verwirft. Freilich viel ist diese Concession nicht werth. Was heißt „absolute Nothwendigkeit?“ Die Welt bleibt bestehen, auch wenn Deutschland seine Getreidezölle nicht erhöht, wie sie auch bestehen bliebe, wenn Deutschland politisch, wirtschaftlich und finanziell zu Grunde gerichtet würde. Ist es eine schulmeisterliche Caprice, den Begriff „absolute Nothwendigkeit“ in einer Ausdehnung aufzufassen, die vielleicht gar nicht beabsichtigt gewesen? Als man sich über jene Resolution besprach, war die Begründung der Getreidezollvorlage schon bekannt; aber wenn das auch nicht der Fall gewesen wäre, so ist doch in der letzten Zeit über diese Frage so viel materiell veröffentlicht worden, daß sich Leute, die über die Zollerbhöhung ein Wort mitsprechen wollen, gar wohl ein Urtheil über deren Nothwendigkeit für die Existenz der deutschen Landwirtschaft bilden konnten. Die Begründung selbst enthält nachstehende kleine übersichtliche Tabelle über den Rückgang der Getreidepreise: Während innerhalb des preussischen Staates der Preis für

	Weizen für 100 Kg. M.	Roggen für 100 Kg. M.
im Durchschnitt der 12 Jahre 1867 bis 1878 nach	22,7	17,5
dann im Durchschnitt der Jahre 1879 bis 1882	21,2	17,5
betrug und sich	18,5	14,7
in den Jahren	17,3	14,7
minderte, ist er	16,2	14,3
	15,7	13,4
gesunken und im September d. J. auf einen Stand von zurückgegangen.	15,4	11,5

Diese Ziffern beruhen auf amtlichen Ermittlungen. Will man nun dagegen einhalten, daß gewisse Fabrikate in demselben Zeitraum noch ungleich mehr im Preise zurückgegangen seien, ohne daß die betreffenden Industrien deshalb Noth litten? Solche Artikel liegen sich ja in großer Anzahl anführen; es sind Erzeugnisse, die jetzt für den Massenconsum fabrikmäßig hergestellt werden. Der Massenconsum ist durch ihre Billigkeit entstanden, und die Billigkeit wurde durch Einführung der Maschinenarbeit ermöglicht. Ein Vergleich mit der landwirtschaftlichen Production ist da nicht möglich: Maschinenkraft besorgt nicht das Wachsen des Brottorns, sie ersetzt nicht den Besitz des belasteten Grund und Bodens, nicht den Dünger, der demselben geboten werden muß, um zu tragen; sie ersetzt dem großen Besitzer etwas von menschlicher Arbeitskraft, der kleine Besitzer muß auch auf diesen Ersatz verzichten. Es liegt in der Natur der Sache, daß sich die Produktionskosten des landwirtschaftlichen Betriebes auch nicht im Entferntesten in dem Maße verringern können, als sich die der meisten Industrien durch den Uebergang von der Hand- zur Maschinenarbeit verringert haben. Der Landwirtschaft daraus, daß sie mit der Industrie in

dieser Beziehung nicht Schritt gehalten habe, einen Vorwurf machen wollen, ist, mit Verlaub, Unsinn.

Den nach obiger Tabelle eingetretenen Rückgang der Preise hat also die Landwirtschaft zu tragen. Nun muß man entweder sagen: Früher ist es den Bauern viel zu gut ergangen und es schadet ihnen nichts, wenn sie jetzt mit $\frac{2}{3}$ ihres früheren Einkommens wirthschaften müssen, oder man muß zugeben, wie es die Begründung thut, „daß unter diesen Umständen die Möglichkeit eines lohnenden oder doch wenigstens nicht verlustbringenden Getreidebaues, welcher für die deutsche Landwirtschaft ausschlaggebende Bedeutung hat, immer mehr schwinden muß.“ Die Begründung führt den Beweis, daß die deutsche Landwirtschaft in der That auf den Getreidebau vorzugsweise angewiesen ist; sie beweist ferner die schädliche Rückwirkung der landwirtschaftlichen Krisis auf die Industrie. Ein reiches statistisches Material ist ihr beigegeben, das Jeden in den Stand setzt, sich selbst ein Urtheil zu bilden, ohne daß ihm ein solches aufgebrängt wird. Und da soll noch immer der Nachweis für die „absolute Nothwendigkeit“ der Getreidezollerhöhung geführt werden? Er ist ja da, nur die Augen aufgemacht.

N undschau.

Deutsches Reich. Berlin, 30. November. Se. Majestät der Kaiser empfing Montag Nachmittag den Besuch H. R. H. des Prinzen und der Prinzessin Wilhelm, welche Nachmittags von Potsdam hierher gekommen waren, und am Abend wohnte Allerhöchstersehrselbe längere Zeit der Vorstellung im Schauspielhause bei. — Gestern Vormittag nahm Se. Majestät zunächst die regelmäßigen Vorträge entgegen und empfing darauf den Hauptmann Grafen Kirchbach, welcher die Orden seines kürzlich verstorbenen Vaters, des Generals der Infanterie, Grafen Kirchbach, überbrachte, und demnächst mehrere versetzte und beurlaubte Officiere. Mittags arbeitete der Kaiser längere Zeit mit dem Abtheilungschef im Militär-Cabinet, Oberst und Flügeladjutant v. Brauchitsch, und sprach später auch noch den Geh. Hofrath Bock. — Se. Majestät die Kaiserin hat gestern Vormittag 8 $\frac{3}{4}$ Uhr mit ihrem Gefolge mittels Extrazuges Coblenz wieder verlassen und die Rückreise nach Berlin angetreten.

—* Se. R. H. der Kronprinz äußerte am Sonntag Abend zu den ihn behandelnden Ärzten, daß er sich selten so wohl gefühlt habe, wie nach den Ausfahrten der letzten Tage. Es ist dies ein hoch erfreulicher Ausspruch, der durch das ganze Aussehen des erlauchten Patienten bestätigt wird und auch der zuversichtlichen Sprache in dem Danktelegramm des Kronprinzen an den Reichstag durchaus entspricht.

—* Nach einem Telegramm der „Schles. Zeitung“ fand vorgestern auf Veranlassung des Prinzen und der Prinzessin Wilhelm in der Wohnung des Grafen Waldersee eine Versammlung von kirchlich-Conservativen statt. Anwesend unter Andern waren Oberhosprediger Kögel, die Hosprediger Frommel und Stöcker und Herr von Hansemann. Prinz Wilhelm setzte den Zweck, welcher zur Berufung der Versammlung geführt habe, auseinander: Es gelte, den fortdauernden socialistischen, anarchischen und anderen Bestrebungen in festgeschlossener Einheit entgegen zu treten.

—* Die „Kreuzzeitung“ veröffentlicht einen offenen Brief des früheren Reichstagsabgeordneten v. Schalscha (Centr.) an Herrn Peter Reichensperger als Erweiterung auf dessen Schrift: „die Gemeinwohlthätigkeit der in Aussicht gestellten Erhöhung der Kornzölle“. Herr von

Schalscha tritt im Gegensatz zu seinem ehemaligen Fraktionsgenossen Reichensperger sehr warm und entschieden für die Erhöhung der Getreidezölle ein und sucht die Reichensperger'schen Einwände Schritt für Schritt zu widerlegen. Gleichzeitig veröffentlicht die „Kreuzzeitung“ eine Berichtigung des Freiherrn v. Los, der sich entschieden dagegen verwahrt, daß der rheinische Bauernverein in der Kornzollfrage sich schweigend verhalten habe. Auf der letzten Generalversammlung vom 22. d. Mts. habe der Verein sich, wie wir seinerzeit ausdrücklich hervorhoben, für die Nothwendigkeit einer erheblichen Erhöhung der Zölle ausgesprochen.

—* Das auch von uns gestern übernommene Gerücht, daß der socialdemokratische Abgeordnete Hasenclever in Tobsucht verfallen sei, wird von Seiten des dirigirenden Arztes der maison de santé in Schönberg, Dr. Jastrowitz, entschieden dementirt.

—* Der vereinigte Landtag der beiden Reichstheile bewilligte 1 $\frac{1}{2}$ Millionen Mark zum Ausbau der Wasserstraßen im südlichen Theile der Großherzogthümer.

—* Der Reichstag trat heute in die erste Berathung des Reichshaushaltsetats für 1888/89 ein. Staatssecretär Dr. Jacobi gab das übliche Finanzresumé. Das Etatsjahr 1886/87 hat ungünstig geschlossen, wie nicht anders zu erwarten war. Dagegen hat sich das laufende Etatsjahr günstiger gestaltet, und ist dasselbe in erhöhtem Maße bezüglich des künftigen Etatsjahres zu erwarten. Immerhin sind beide Jahre nur als Uebergangsperiode zu betrachten. Abg. Richter (reis.) bestritt, daß der neue Etat sparsam aufgestellt sei, fand den Etat selbst verquitt und unklar und wandte sich dann in langer Rede gegen die geplante Erhöhung der Getreidezölle, durch welche die Concurrenzfähigkeit unserer Industrie zerstört und der Zollkrieg entfacht werden würde. Ein tiefer Pessimismus habe sich des deutschen Volkes bemächtigt, dessen Bekämpfung jetzt die Aufgabe sein müsse. Abg. Frhr. v. Maltzahn-Gültz (cons.) trat den Ausführungen Richters bezüglich der Getreidezölle mit kurzen Worten entgegen; zu einer weiteren Erörterung werde sich Gelegenheit bieten, wenn die Vorlage selbst auf der Tagesordnung stehe. Was den Etat anlangt, so vermöge auch die freisinnige Partei ohne Schwächung unserer Wehrkraft durchführbare Vorschläge nicht zu machen. Das Volk habe entschieden, daß geschehe, was geschehen müsse zum Schutze seiner Ehre und der Grenzen seines Vaterlandes. Abg. v. Bennigsen (nat-lib.) erklärte, persönlich ein Gegner der Kornzollvorlage zu sein, durch welche den Gegnern der Regierung nur Agitationsmaterial geliefert werde. Aufgabe der Commission werde es sein, eine übersichtlichere Gestaltung des Etats für die Zukunft anzubahnen. Er bestritte entschieden, daß der Pessimismus in Deutschland überhand genommen. Nie hätten sich Liebe und Treue zu Kaiser und Reich und feste Zuversicht in schönerem Lichte gezeigt als in der heutigen schweren Zeit. — Weiterberathung morgen.

Frankreich. Die Präsidenten-Krisis ist nun soweit fortgeschritten, daß am Donnerstag in beiden Häusern des Parlaments die Votirung des Rücktritts des Präsidenten Grevy verkündigt werden soll. Ueber den Inhalt der Votirung verlautete bereits, daß dieselbe nur kurz sei und daß Grevy jede Verantwortlichkeit für die aus seinem Abgange etwa entstehenden Folgen ablehnen werde. Am Freitag tritt sodann der Congress, die Vereinigung der beiden Kammern, zusammen, vermuthlich in Versailles, um die Wahl des neuen Staatsoberhauptes vorzunehmen. Nach den neuesten Pariser Meldungen hatte Freycinet, neben Ferry der hervorragendste Führer der gemäßigten Republikaner, die meisten Aussichten, gewählt zu werden, denn Ferry ist, obwohl er am meisten das Zeug zum Präsidenten der Republik in sich hat, unmöglich. Monarchisten wie Radicale befehlen Herrn Ferry systematisch und wird er von diesen wie jenen abwechselnd „der Schlächter von Tonkin“ und als der „Freund des Herrn von Bismarck“ hingestellt und jede dieser Bezeichnungen für sich genügt, um Ferry bei der urtheilslosen großen Masse zu proscribiren. Den Ausschlag aber werden

höchst wahrscheinlich die Monarchisten geben und da werden bei der Präsidentenwahl Ueberraschungen vielleicht nicht ausbleiben. Was das Cabinet Rouvier anbelangt, so amtirt dasselbe einstweilen ruhig weiter. Unruhen seitens der niedersten Pariser Volksschichten sind anlässlich der Präsidentenwahl gerade nicht ausgeschlossen, weshalb für Paris umfassende militärische Vorsichtsmaßregeln angeordnet worden sind.

Russland. Aus Petersburg wird telegraphirt: „Aufs Neue circulirt das Gerücht, Herr von Biers werde demnächst sein Portefeuille an den Votischer Grafen Schuwalow abgeben.“

Italien. In der Deputirtenkammer erklärte am Montag der Justizminister in Folge gestellter Interpellationen, die Regierung gedenke nicht gegen die Agitation zu Gunsten der Wiederherstellung der weltlichen Papstherrschaft einzuschreiten, es sei besser, die gewissen hierauf bezüglichen Schreiben an italienische Bischöfe der allgemeinen Gleichgiltigkeit anheim fallen zu lassen. Gewiß werde aber die Regierung eine Verletzung der italienischen Einheit niemals zugeben.

Serbien. Die Stellung des serbischen Cabinets ist als erschüttert. 114 Abgeordnete haben sich in die Liste des radicalen Stupschina-Clubs eingeschrieben, die radicale Partei weist somit in der Stupschina eine überraschende Mehrheit auf, welche gegen Nistichs Front machen will.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 30. November.

— Es war nicht unsere Absicht, nochmals auf die Stadtverordnetenwahlen zurückzukommen; sie sind vorüber, die Sache ist abgethan. Allein wir werden darauf aufmerksam gemacht, daß unsere neuliche Darstellung nicht in allen Einzelheiten zutreffend, daß vielmehr am Sonnabend Manöver vorgenommen worden sind, welche das, was wir erzählen konnten, vollständig in den Schatten stellen. Wir wollen aber unsere Leser nicht mit Details ermüden und ihnen nicht zumuthen, den vielfach verschlungenen und sich kreuzenden Fäden nachzugehen, welche den Gang der Dinge an jenem Tage bezeichnen. Es genüge die Mittheilung, daß sogar maßgebende Mitglieder der Bürger-Reserve, von welcher die ursprüngliche Wahlbewegung ausgegangen, von den Machern ihrer Partei überrumpelt worden sind. Wir erwähnen das nicht, um der Sache einen „pikanten Beigeschmack“ zugeben, sondern weil uns die ehrliche Entrüstung freut, mit welcher einflussreiche Männer aus jenem Kreise das unwürdige Vorgehen gegen einen verdienten und schwer zu ersetzenden seitherigen Stadtverordneten verurtheilt haben.

(Strafkammerurtheil vom 29. November cr.) Bei Gelegenheit eines Vocal-Termins am 9. Juli cr. zu Cunnersdorf hat eine unverschämte Häuslerin den Herrn Amtsgerichts Rath Hilgenfeld grüßlich beleidigt. Vom hiesigen Schöffengericht wurde die Häuslerin dieserhalb mit 4 Wochen Gefängnis bestraft. Die gegen dieses Urtheil eingelegte Berufung wird verworfen. — Zwei Weber aus Schmieberg waren vom Schöffengericht baselst zu 3 Wochen bzw. 3 Monat Gefängnis verurtheilt, weil sie am 31. Mai c. den Weber Wörbs gemeinschaftlich und vorzüglich gemißhandelt hatten. Auch diese Verhandlung endete mit der Verwerfung der Berufung. Ein Klempnerlehrling und ein 14-jähriger Knabe aus Schmieberg hatten am 6. October c. bei der Botenfrau Kiebig dortselbst eine Fensterscheibe eingeschlagen, hierauf

waren sie durchs Fenster zwei verschiedene Male eingestiegen und hatten verschiedene Gegenstände, sowie 3 Mark bares Geld entwendet. Außerdem ist der Klempner gekündigt, im Jahre 1884 einem Wirbischastersohne ein Portemonnaie mit 6 Mark Inhalt entwendet zu haben. Bezüglich der ersteren Diebstähle lautet das Urtheil auf 5 Monat bzw. 2 Wochen Gefängnis, dagegen wird vom Gerichtshof die Bestrafung wegen des Diebstahls aus dem Jahre 1884 als unzulässig erklärt, weil nicht festgestellt ist, ob der Klempner damals schon sein 12. Lebensjahr überschritten hatte. — Ein Dachdecker und ein Schlossermeister aus Greiffenberg hatten den Bahnmeister Richter dortselbst beleidigt. Vom Schöffengericht zu Greiffenberg wurden sie am 27. September zu 50 bzw. 70 Mark Strafe verurtheilt, wogegen sie Berufung einlegten. In heutiger Verhandlung suchen die Angeklagten den Beweis der Wahrheit zu erbringen, was aber mißglückt. Beim ersten Angeklagten wird vom Gerichtshof die Anwendung des § 193 als gerechtfertigt angesehen und auf Freisprechung erkannt, dagegen wird des zweiten Angeklagten Berufung verworfen. — Ein Kellerschmied aus Hartau hatte gegen das Erkenntniß des Schöffengerichts hier selbst vom 28. September c., wonach er wegen einer in Grünau an dem Arbeiter Schwarzer begangenen Mißhandlung mit 3 Wochen Gefängnis belegt wurde, Berufung eingelegt, welche jedoch verworfen wird. — Ein Siebmacher aus Seifersbau hat am 18. Juli c. zu Wernersdorf hiesigen Kreises ruhestündenden Arm verursacht, den Gemeindevorsteher und einen Schöffen bedroht und beleidigt und bei der Verhaftung Widerstand geleistet, weshalb er vom Schöffengericht zu Hermdorf u. R. mit 3 Wochen 3 Tagen Gefängnis belegt wurde. Die Berufung wird verworfen. — Vom Schöffengericht zu Hermdorf u. R. war eine Häuslerin aus Seifersbau mit einer Woche Gefängnis belegt worden, weil sie am 30. Januar cr dem Handelsmann Krebs daselbst verschiedene Gegenstände entwendet haben sollte. Heut erfolgt ihre Freisprechung, da der Gerichtshof die vorhandenen Indicien nicht für ausreichend erachtet, um eine Verurtheilung herbeizuführen.

r. Warmbrunn, 30. November. Vergangenen Sonntag wurde im Saale der „Brauerei“ vor einem recht zahlreich erschienenen Publikum und unter Leitung des Herrn Elger das erste Abonnements-Concert der hiesigen Wintercapelle absoolvirt.

O. Erdmannsdorf, 29. November. Die Bewohner unseres Ortes übersandten Sr. K. R. H. dem Kronprinzen ein Theilnahmetelegramm.

g. Petersdorf, 29. November. Auf Anordnung des Herrn Kreisphysikus Dr. Herrmann ist die hiesige evangelische Schule seit dem 27. d. wegen der auch hier grassirenden Masern geschlossen worden. Etwa 100 Kinder sind von der Krankheit ergriffen.

K. Mit der Weiterführung der Kirchenbücher in der katholischen Pfarrei Bobersdorfs ist der Herr Pfarver Beyer in Alt-Remnitz beauftragt worden.

a. Friedeberg a. D., 29. November. Die hier kürzlich verstorbene Frau Amalie Keil, geb. Hirt, hat unserer Stadtgemeinde als Beitrag zur Erbauung eines Hospitals die Summe von 7200 Mark testamentarisch vermacht.

S. Volkenhain, 29. November. Eingebrochen wurde verfloßene Woche beim Gasthofbesitzer Kient im Niedertriefham zu Langhelwigsdorf. Die Diebe entwendeten aus dem Gewölbe Speisen und Getränke. Auch führten sie das Pferd des R. aus dem Stalle und banden es an einen Esel in der Nachbarschaft, woselbst es am nächsten Morgen gefunden wurde.

Gehardsdorf, 29. November. Den eifrigen und unerbrossenen Bemühungen des Herrn Hilfsprediger Biewald hier selbst ist es gelungen, hiesigen Orts einen Verein für innere Mission zu gründen und für denselben bis jetzt beinahe 100 Mitglieder zu gewinnen mit einem Wochenbeitrage von je 3 Pf., besondere Liebesgaben selbstredend nicht ausgeschlossen.

Am 27. d. Mts., Abends 8 Uhr, fand im „Deutschen Hause“ hier selbst die erste Versammlung dieses Vereins statt, und war der Saal von Mitgliedern und Gästen dicht gefüllt, was wohl als sicherer Beweis für das lebhafteste Interesse der Gemeinde an den Bestrebungen dieses Vereins, gleichzeitig aber auch für die allgemeine Beliebtheit des Herrn Candidaten Biewald spricht. Besterer hielt einen längeren, sehr interessanten und ansprechenden Vortrag über Luther's Leben, von seiner Geburt bis zum Jahre 1521; vor und nach demselben trug der hiesige Männer-Gesangsverein „Cäcilia“ sehr passende Gesänge vor und außerdem wurden die Vereins-Statuten durch Herrn Cantor Seidel, sowie auch ein humoristisches Gedicht von Holtei durch Herrn Revierrichter Schubert vorgelesen. Zum Schluß gedachte der Herr Vorsitzende noch in einer herzlichen Fürbitte Sr. Kaiserlichen und Königl. Hoheit des deutschen Kronprinzen.

e. Goldberg, 29. November. Bei der gestrigen Stadtverordneten-Ergänzungswahl wurde Herr Brauereibesitzer Neumann mit 43 gegen 7 Stimmen für Herrn Maurermeister Urban gewählt.

* Das Rittergut Nieder-Harpersdorf, Kr. Goldberg-Hahnau, ist an Herrn Landwirth Schöhl aus Neudorf a. R. zum Kaufpreis von 272000 Mk. verkauft worden. — Das bei Bunzlau belegene Gut „Marienhof“ ist in den Besitz des Herrn Landwirth Winter aus Habelschwerdt übergegangen. — Das Rittergut Kallenhau, Landkreis Liegnitz, ist an Herrn Landwirth Friedrich Welz in Liegnitz zum Kaufpreis von 273000 Mark verkauft worden. — Gut Ober-Reichen, Kreis Lüben, ist bei dem am Donnerstag Vormittag abgehaltenen Zwangsversteigerungs-Termin von Herrn Erich von Tiedemann für 17080 Mk. erstanden worden.

* Herr Pastor em. Trogisch zu Landeshut hat eine Chronik des Dorfes Schreibendorf, Kreis Landeshut, verfaßt, welche bis in's Jahr 1395 zurückgeht.

e. Görlitz, 28. Nov. Am Sonnabend hielt der Communal-Landtag seine 4. und letzte Sitzung ab.

Lüben, 28. November. Das hiesige Schießhaus wird wahrscheinlich in nächster Zeit zur Zwangsversteigerung kommen. Das im Allgemeinen recht gut frequentirte Etablissement steht gegenwärtig unter Zwangsverwaltung.

* Herr Cantor Kühn zu Groß-Reichen, Kreis Lüben, ist der Adler für Inhaber des Hohenzollernschen Hausordens verliehen worden.

Kaiserswaldau bei Hahnau, 27. November. Nachdem das hiesige Pfarramt seit Januar cr. verwaist gewesen, wurde heute der zum Pastor hier selbst berufene Herr Pfarrvicar Bürgel feierlich in sein Amt eingeführt.

ß Liegnitz, 28. November. Der der Schutzheiligen von Schlesien, Herzogin Hedwig, geweihte Altar in der hiesigen katholischen St. Johannis-Kirche wird gegenwärtig einer Renovation unterzogen. Dieser Altar ist mit der schönsten Schmuck der Kirche. — Der Post-Schaffner Koch und Frau feierten gestern das Fest der goldenen Hochzeit.

Neues Leben.

Erzählung von Josephine Gräfin Schwerin. (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

In den Sälen des Casinos hatte er Cornelia von Livonius zum ersten Male gesehen. Ihr goldblondes Haar fesselte sofort seinen Blick, dann bewunderte er die Anmuth ihrer Bewegungen, dann ließ er sich ihr vorstellen und dann wich er den ganzen Abend nicht mehr von ihrer Seite. Seitdem sah man neben der hohen, schlanken Gestalt des Fräulein Cornelia von Livonius stets die sie um mehr als Haupteslänge überragende von „Don“ Perez, und man mußte sagen, daß der zarte blonde Kopf und die dunkle, männliche Schönheit sich gut neben einander ausnahmen.

Alonso Perez hatte schon am Tage nach jenem Ball einen Besuch in dem Hause des Oberst von Livonius gemacht, und obgleich der Oberst vielleicht der einzige Mensch in ganz P. war, der dem reichen Brasilianer nicht mit besonderen Huldbildungen begegnete, wußte dieser doch mit dem Selbstgefühl des vornehmen Mannes sich die intime Stellung zu dem Livonius'schen Hause, die er sich wünschte, zu sichern. Nicht nur, daß man ihn in auffälliger Weise viel an Corneliens Seite sah, auch sein brennendes dunkles Auge sprach von einer Liebe, die er wohl kaum zu verhehlen suchte, und obgleich Cornelia auch ihm gegenüber ihre ruhige Anmuth bewahrte, so blieb doch kein Zweifel, daß sie nicht gleichgiltig und kühl bei seinen ihr so unverhohlenen und lebhaft dargebrachten Huldbildungen blieb. So konnte es nicht fehlen, daß die gute Stadt P. sich viel

mit dem zukünftigen Schicksal von Don Perez und Fräulein von Livonius beschäftigte und die Frage erörterte, ob es denkbar sei, daß der Brasilianer mit dem fürklichen Reichthum die arme Oberstentochter heirathen werde.

Corneliens Eltern konnte am wenigsten verborgen bleiben, was Alle sahen. Die Mutter schwankte zwischen Furcht und Hoffnung; ein so glänzendes Loos, wie Perez es in seiner Hand hielt, schien ihr für Cornelia heiß begehrenswerth, und doch war der Gedanke überwältigend, das geliebte, einzige Kind in so weite, fast unerreichbare Ferne ziehen zu sehen. Der Vater hielt es für im höchsten Grade unwahrscheinlich, daß der spanische Millionär ein armes deutsches Mädchen zur Gattin wählen würde, und in diesem Fall beleidigte es seinen Stolz und sein strenges Ehrgefühl, seine Tochter durch eine so augenfällige Huldbildung zum Gegenstande allgemeiner Beachtung und allgemeinen Gesprächs gemacht zu sehen. Sollte aber Herr Perez ernste Absichten haben, so entsprachen selbst diese nicht den Wünschen des Obersten; er war überzeugt, daß ein deutsches Mädchen sich nur schwer, vielleicht niemals in die fremdartigen, wenn auch noch so glänzenden Verhältnisse des fernen Landes finden würde; selbst die Persönlichkeit des Spaniers schien ihm nicht genug Garantien für das Glück Corneliens zu bieten, was wußte er denn von ihm? Je mehr er die Ueberzeugung gewinnen mußte, daß seine Tochter selbst ein lebhaftes Interesse für diesen Mann empfand, um so mehr strebte er, die Beziehungen zu ihm zu lockern, und daher auch sein noch im letzten Augenblicke ausge-

sprochener Wunsch, daß Cornelia heut nicht so viel mit ihm tanzen solle.

Es kostete ihn Mühe, sein Mißfallen, wieder und wieder Perez, wenn nicht als ihren Tänzer, so doch in ihrer unmittelbaren Nähe zu sehen, nicht sichtbar werden zu lassen, und seine sprechenden Augen suchten wiederholt die der Tochter, um ihr seine Unzufriedenheit auszudrücken. Doch schien diese nichts davon zu bemerken, sie schien niemals anmuthiger, niemals ruhiger sich von den Wogen der Freude tragen zu lassen, als eben heute. Man soupirte an kleinen Tischen, und an keinem derselben war die Unterhaltung lebhafter, klang das Lachen heiterer, als an dem, wo Alonso Perez und Cornelia Platz genommen hatten. Der Winter war in diesem Jahr besonders anhaltend und scharf, und Alonso klagte scherzend über die ungewohnten Beschwerden desselben, über die Unbequemlichkeit geheizter Oefen und kalter Räume, über die schweren Pelze und die in Eis und Schnee vergrabenen Straßen. Daran knüpfte er eine Lobpreisung des südl. Klimas, der üppigen Vegetation und der wohl eingerichteten Häuser, in denen man trotz Sonnengluth und Hitze stets angenehme Kühlung fände.

Die Damen wollten mehr davon wissen, fragten dies und das, und bald erging er sich in ausführlichen, farbenreichen Schilderungen eines päpstlichen Palastes und einer ländlichen Villa mit ihrer üppigen Pracht, und ging dann auf die mit den herrlichsten, in leuchtender Farbengluth prangenden Pflanzen geschmückten Gärten mit ihren Marmorbasissen, ihren Springbrunnen und Statuen über, und alles klang den

ß Siegnitz, 30. November. Gestern feierte hier der Königl. Rechnungsrath a. D. Tomaszewski seinen 90. Geburtstag, aus Anlaß dessen von Sr. Majestät dem Kaiser folgendes Glückwunschsreiben eintraf: „Se. Majestät haben mit Freuden davon Kenntniß genommen, daß Ew. Wohlgeboren in diesen Tagen das 90. Lebensjahr erreichen. Se. Majestät erinnern sich noch lebhaft an die Ansprache, mit welcher Ew. Wohlgeboren vor einigen Jahren am Siegnitzer Bahnhofe Se. Majestät beehrt haben, und beglückwünschen in Ihnen den Theilnehmer an den Kämpfen von 1813 bis 1815 an seinem 90. Geburtstag. Im Auftrage Sr. Maj. des Kaisers v. Wilmski.“

* Die Verlegung der gegenwärtig in und bei Glogau garnisonirenden beiden Abtheilungen des Posen'schen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 20 nach Posen ist nunmehr, wie das „Pos. Tgbl.“ hört, für den 31. März 1888 bestimmt in Aussicht genommen.

Sagan, 26. November. Am Donnerstage in aller Frühe entsprangen aus dem hiesigen Rettungshause zwei erst vor kurzer Zeit hierher eingelieferte Knaben: Wilhelm Makoinz aus Berg bei Muskau und der erst Ende October hier untergebrachte Karl Johne aus Sörlich.

Grünberg, 28. November. Im südlichen Theile unseres Kreises ist unter den Kindern die Diphtheritis mit recht bössartigem Charakter aufgetreten; in Wartenberg sind sogar die Schulen beider Confectionen auf längere Zeit geschlossen worden.

f. Striegau, 29. November. Die Vorarbeiten zum Bau der Bahnstrecke Striegau-Vollenhain sollen schon in einigen Tagen in Angriff genommen werden. Herr Regierungsrath Köppl wird am Mittwoch in Vollenhain und am Sonnabend in unserer Stadt zwecks Aufnahme der Grunderwerbungs-Verhandlungen eintreffen. — Herr Rechnungsrath Bosca und Frau feierten am Sonntag das Fest der goldenen Hochzeit.

g. Freiburg, 25. Novbr. Zu Stadtverordneten wurden gewählt in der III. Abtheilung: Herr Generaldirector Gregor, während zwischen den Herren Kaufmann Kloss und Rentier Alex zur engeren Wahl geschritten werden muß; in der II. Abtheilung wurden als Ersatz-Stadtverordneter Herr Gerbereibes. Rinde sen. und als Ergänzungs-Stadtverordnete die Herren Brauereibesitzer Seidel, Maurermeister Krebs und Gerbereibesitzer Hoffmann sen. gewählt, während eine Stichwahl zwischen den Herren Gerbereibesitzer Bartsch und Hotelbesitzer Conrad stattfinden muß; in der I. Abtheilung wurden einstimmig gewählt: als Ersatz-Stadtverordneter Herr Dr. Thomas, und als Ergänzungs-Stadtverordnete die Herren Kaufmann Sped und Brauereibes. Tige.

* Verliehen wurde dem Eisenbahn-Stationsvorsteher I. Klasse a. D. Herrsurth zu Breslau der Königl. Kronen-Orden 4. Klasse. Der Oberförster von Tschirscht zu Reinerz ist auf die Oberförsterstelle zu Erfurt versetzt, und dem Oberförster Deselaers-Argenau die Oberförsterstelle Reinerz übertragen worden. Die Beförderung der ordentlichen Lehrer Dr. Ignaz Harczyk und Dr. Paul Hoffmann am Johannes-Gymnasium in Breslau zu Oberlehrern an derselben Anstalt ist genehmigt worden. Der bisherige außerordentliche Pro-

fessor Dr. Ludwig Elter zu Königsberg i. Pr. ist zum ordentlichen Professor in der philosophischen Facultät der Universität zu Breslau ernannt worden.

ff. Breslau, 28. November. Herr Oberlandesgerichtspräsident von Kunowski hat sich heute zur Jagd nach Ober-Schlesien begeben. — Die hieselbst am 26. d. in der Fußbeschlag-Lehranstalt des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien abgehaltene zehnte Prüfung im englischen Fußbeschlag wurde von sämmtlichen Angemeldeten bestanden.

Steinau a. D., 26. November. Bei der am hiesigen Königl. evangelischen Schullehrerseminar abgehaltenen Wiederholungsprüfung bestanden von 40 Candidaten nur 30 das Examen.

o. Dels, 27. November. Ein der Frau Bauer-gutsbesitzer Biemer in Schmollen gehörender Strohschober, welcher außer etwa 5 Fuder Maschinenstroh noch ca. 5 Fuder Lupinenstroh enthielt, brannte gestern Morgen in Folge Brandstiftung nieder.

Deles, 29. November. Gestern Abend wurde auf dem Dominium Schmarke ein starkes Ardener Pferd (Rapenstute) im Werthe von ca. 1200 Mark aus dem Stalle gestohlen.

Strehlen, 27. November. Als gestern ein Stellbesitzer aus Tschauichwitz auf der Dblauer Chaussee seinen im Gange befindlichen Wagen besteigen wollte, fiel er herab und kam unter die Räder; diese gingen ihm über den Hals, so daß der Unglückliche auf der Stelle verstarb.

* Vorige Woche schloß Forstbesitzer Bohm in Klodnitz, Kreis Kosel, an der Oder auf Doublette zwei a u s l ä n d i s c h e E n t e n, eine sibirische (Mergus albicollis) oder der kleine Säger genannt) und eine Eiberente (Anas mollissima), wels' letztere die Größe einer schwachen Gans hat.

* Der Amtsrichter Hülliges in Sohrau D.-S. wurde an das Amtsgericht in Winzig versetzt. Die Wiederwahl des Stadtbauraths Abel zu Lauban zum Stadtbaurath wurde bestätigt. Dem Pastor Frost in Friedersdorf a. O. wurde die Local-Schulinspektion über die dortige Schule übertragen. Ferner wurde dem Fräulein Louise Karst in Priebus die Erlaubniß zur Annahme von Stellen als Erzieherin und Hauslehrerin in Familien des Regierungsbezirks erteilt.

Vermischtes.

— Von den Memoiren des Herzogs Ernst von Coburg waren 5000 Exemplare als erste Auflage abgezogen worden. Diese Auflage ist trotz des hohen Preises (17 Mark pro Exemplar) bereits vergriffen, so daß sich eine weitere Auflage nothwendig machen wird. Die Verlags-handlung hat für das Werk ein Honorar von 40000 Mk. gezahlt.

— Aus Köln geht dem „B. T.“ die überraschende Meldung zu, daß das dortige Oberlandesgericht die Wiederaufnahme des Mordprocesses Zietzen verurtheilt und die Entlassung Wilhelms aus der Haft angeordnet habe. Zietzen — so wird in den Urtheilsgründen ausgeführt — sei genügend überführt, namentlich durch die blutgetränkten Holzstücke am Taschmesser, mit welchem er den blutigen Stil seines Mord-

instrumentes abtrahte. Wilhelm sei nicht glaubwürdig, habe seine Geständnisse vier Mal geändert, darunter einmal ganz zurückgenommen.

Kassel, 26. November. Die Strafanstalt in unserer Vorstadt Wehlheiden war heute Vormittag der Schauplatz eines blutigen Dramas. Der Sträfling Stein aus Frankfurt hatte Correspondenz mit Mitgefangenen unterhalten und wurde nun vor den Director der Strafanstalt geführt, um darüber vernommen zu werden. Der Oberaufseher Köhler führte Stein in das Zimmer des Directors, und dieser dictirte nach staltzufundener Verhandlung dem Stein drei Tage verschärften Arrest. Raum hatte Stein die Strafe vernommen, so zog er die bis dahin verborgen gehaltenen, auf beiden Seiten scharf geschliffene Hälfte einer großen Schneidsehere hervor, stürzte sich mit blitzartiger Schnelligkeit auf den neben ihm stehenden Köhler und verfezte ihm einen wuchtigen Stich in den Rücken, so daß er blutüberströmt zusammenbrach. Der Director springt auf, um den Verbrecher zu fassen, doch kaum hat er sich erhoben, so stürzt sich der wüthende Mordgeselle auch auf ihn und verfezt ihm zwei tiefe Stiche mit solcher Wucht in die Brust, daß auch er lebensgefährlich getroffen zusammenbricht. Auf das Hilsegeschrei der beiden Beamten springt im selben Moment der Aufseher Köhler herbei, zieht blank und schlägt mit einem Säbelhieb über den Kopf den Mörder nieder. Die ganze schreckliche Scene spielte sich in wenigen Secunden ab. Der Director ist am schwersten getroffen: ein Stich hat die Zunge tief durchbohrt und der zweite Stich das Herz gestreift. Bei Oberaufseher Köhler ist der Stich von hinten tief in die Zunge gedrungen. Auch der Mörder hat eine gefährliche Wunde am Kopfe, Bruch der Schädeldecke, davongetragen und liegt lebensgefährlich verletzt darnieder. Er ist gefesselt, damit er nicht Hand an sich selbst legt.

— Amerikanischen Blättern zufolge hat Professor Cushman, eine ganz verschüttete Stadt entdeckt und bereits 8000 Skelette ausgegraben. Die Stadt liegt etwa 80 Meilen nordwestlich von Tucson in der Nähe des Zusammenflusses des Salt River mit dem Gila.

Handelsnachrichten.

Breslau, 29. November. (Course.) Oesterreichische Credit-Actien 449 bez., Ungarische Goldrente 79 1/2 bez., Ungarische Papierrente 69 bez., Vereingte Königs- und Laurahütte 90 bis 92 1/2 bez., Donnerstagsmarche 42 1/2—42 bez., Oberschlesischer Eisenbahnbedarf 53 1/2 bez., Russische 1880er Anleihe 78 1/2 Br., Russische 1884er Anleihe 92 1/2 bez., Orient-Anleihe II 53 bez., Russische Baluta 178 1/2 bez., Lärten 14 bez., Egypter 74 1/2 bez.

Breslau, 29. November. (Getreidemarkt.) Spiritus per 100 Liter à 100% excl. 50 und 70 Mark Verbrauchsabgabe, ohne Umsatz, gekündigt — Br., abgelassene Rübölungsschne — November 46,50 Br. 70er 32,25 Br., November-December 46,50 Br., 70er 32,25 Br., April-Mai 50,00 Br., 70er 34,30 Br. Roggen (per 1000 Kgr.) geschäftslos, gekündigt — Centner, abgelassene Rübölungsschne — November 119,00 Br., Novbr.-Decbr. 119,00 Br., Decbr.-Januar 119,00 Br., Januar-Februar 121,00 Br., April-Mai 128,00 Br., Mai-Juni 130,00 Br. — Mühl (per 100 Kgr.) still, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kgr. — per November 50,50 Br., November-December 50,00 Br., December-Januar 50,50 Br., Januar-Februar 50,50 Br., Februar-März 50,50 Br., März-April 50,50 Br., April-Mai 50,50 Br.

Zuhörerinnen wie ein Märchen aus Tausend und Eine Nacht.

„Mein Himmel, wie halten Sie es denn nur hier in unserm kahlen und dunklen Norden aus!“ rief eine der Damen; „ich begreife das nicht, wenn es wirklich bei Ihnen so schön ist, wie Sie es uns erzählen.“

Die leise, einen Zweifel ausdrückende Betonung auf dem „wenn“ war Perez nicht entgangen.

„Ich schilderte nach der Natur und aus treuestem Gedächtniß, Gnädigste,“ erwiderte er mit einem Lächeln; „Haus, Villa und Garten, die ich die Ehre hatte, Ihnen mit meinen Worten darzustellen, sind mein Eigenthum; mein Vater hatte sie ganz nach dem Geschmack meiner Mutter eingerichtet, vielleicht freilich ein wenig schöner, als man es auch bei uns gewöhnt ist, weil er sie für seine unsäglich geliebte Gattin schmückte.“

Ein staunendes „Ach!“ kam von den Lippen der Damen; Cornelia lächelte nur und sagte: „Es muß schön sein.“

Man drang nun mit unzähligen Fragen in ihn, man wollte mehr und mehr von den Schloßern dieses „Märchenprinzgen“, wie man ihn scherzend im vertrauten Kreise nannte, wissen, und er schilderte immer farbenreicher, immer poesievoller, „mit einer wahrhaft orientalischen Gluth,“ flüsterte Fräulein von Maibronn ihrer Freundin, Fräulein von Erlingen, so laut zu, daß es die ganze Tischgesellschaft und vor Allen Alonzo Perez selbst hörte.

„D, Sie sollten nach Brasilien hinüberkommen,“

erwiderte er auf die entzückten Ausrufe der Damen; „alle, meine Damen, alle, mein Haus ist groß genug, jeder von Ihnen einen Salon, ein Voudoir, ein Schlafzimmer, alles, was Sie wünschen, zu bieten. Meine Mutter würde sich glücklich schätzen, Sie zu empfangen. Die Reise? O, die Deutschen fangen ja auch an, gern und viel zu reisen. Eine Seereise hat viele Reize: das unendliche Wasser, in Sonnengluth getaucht, leuchtend in tiefem Blau, in zartem Grün, dazwischen rotze und violette Farbentöne —“

„Wie auf den Bildern von Hildebrand,“ flüsterte Fräulein von Maibronn dazwischen.

— und dann sinkt die Sonnentugel ins Meer und allmählich verlöschen die Gluthen am Himmel, er färbt sich dunkler und dunkler, die Sterne leuchten auf, zuerst einzelne, dann in unzählbaren Millionen, der Mond hebt sich aus den Gluthen und zieht ein silbernes Band über den Wasserspiegel, es ist schön, heilig, majestätisch, solch' eine Nacht auf dem Meere! Dann endlich röthet sich der Himmel im Osten und im köstlichsten Farbenspiel naht sich der junge Tag, o, man wird solcher Seereise nicht müde!“

„Ich denke sie mir trotz alledem doch recht langweilig; eine Eisenbahnfahrt ist schon angenehmer, so viel Abwechslung unter den Reisenden, auf dem Schiff muß es sehr einsam sein,“ bemerkte Fräulein von Erlingen.

„Es giebt eine Einsamkeit, mein Fräulein, die schöner ist als die abwechslungsvoollste Geseilschaft,“ entgegnete Perez und sein leuchtendes Auge streifte dabei Cornelia.

„Die Spanier verstehen gluthvoller zu blicken und zu sprechen als unsere deutschen Herren,“ lücherte Fräulein von Maibronn hinter dem Fächer zu ihrer Freundin.

„Ich lade Sie alle zu mir drüben auf meine Besitzungen ein, meine Damen und Herren,“ fuhr Perez fort, „es soll mein Stolz sein, Ihnen unser schönes Land zu zeigen, es Sie bewundern und lieben zu machen. Wenn Sie alle zusammen kommen, so darf Fräulein von Erlingen ja wohl auch nicht für Langerweile auf der Ueberfahrt fürchten. Lassen Sie uns darauf anstoßen, daß meine Hoffnung sich erfüllt, daß ich wirklich das Glück habe, Sie alle als meine Gäste in meiner Heimath begrüßen zu dürfen. Aber nicht diesen herben Wein dürfen wir dazu trinken, es muß süßer, feuriger, spanischer, mein Heimathswein sein, der weich über die Rippen fließt, und die Gester entflammt.“

Er gab dem zunächst stehenden Diener einen Wink, rasch war der von ihm bestellte Wein herbeigebracht, er füllte die Gläser, und unter Scherz und Lachen klangen sie aneinander.

Die Tafel war aufgehoben, im Saal begann die Musik von Neuem, und die Herren führten ihre Damen wieder dort hinein. Perez hatte Cornelia den Arm geboten und ging mit ihr in leichtem Geplauder in dem sich allmählich leerenden Zimmer auf und ab. Unmerklich hatte er sich nach der dem Tanzsaal entgegengesetzten Seite gewandt. Cornelia hemmte den Schritt.

(Fortsetzung folgt.)

Todes-Anzeige.

Heute Vormittag um 5 1/2 Uhr endete ein sanfter Tod das lange, schwere Leiden unsers geliebten Vaters, Schwiegervaters und Großvaters,

des **Gartenbesizers und Schulvorstehers**

Gottlieb Reimann

hier selbst, nachdem derselbe ein Alter von fast 73 Jahren erreicht hatte.

Um stille Theilnahme bitten 3447

Die trauernden Hinterbliebenen.

Sonnitz, Rohrsch und Arnsdorf, d. 30. Novbr. 1887.

Das Begräbniß findet nächsten Sonntag, Nachmittag um 1 Uhr statt.

Todes-Anzeige.

Heute Vormittag starb nach längerem, schmerzlichen Leiden der **Gartenbesitzer, Schulvorsteher u. Gemeindevertreter**

Herr Gottlieb Reimann

hier selbst. Seine mehr denn 25jährige Thätigkeit als Mitglied des Schulvorstandes, an dessen Konferenzen er stets mit Eifer theilnahm, sein reges Interesse am Wohle der Schule, sein frommer, kirchlicher Sinn und sein friedlicher Charakter sichern ihm in unsern Herzen, wie in der ganzen Gemeinde ein ehrendes Andenken. 3448

Sonnitz, den 30. November 1887.

Der evang. Kirchen- und Schulvorstand.
Senfleben, Pastor und Orts-Schul-Inspector.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Fürstenthums-Landschaft beginnen die Sitzungen des Fürstenthumstages am Montag, den 12. December d. Js.

Die Einzahlung der Pfandbrief-Interessen, der Darlehnszinsen und der Ablösungskapitalien für den Zahlungstermin Weihnachten 1887 hat in den Wochentagen bis einschließlich 24. December zu erfolgen, und die Auszahlung am 28., 29., 30. und 31. December, und zwar in den Stunden von Vormittags 9 bis Nachmittags 1 Uhr.

Die Kasse darf nur **bankmäßiges Geld** und Zinskupons von **schlesischen Pfandbriefen** annehmen. 3439

Jauer, am 26. November 1887.

Schweidnitz - Jauer'sche Fürstenthums-Landschaft.
von Heinen.

Zwangsversteigerung.

Auf Antrag des Verwalters im Konkursverfahren über den Nachlaß des Kaufmanns **Karl Henning zu Hirschberg** soll das zur Konkursmasse gehörige, im Grundbuche von **Hirschberg** Band IX Blatt Nr. 454 auf den Namen des Kaufmanns **Karl Henning** eingetragene, zu **Hirschberg** an der Bahnhofstraße belegene Grundstück 3446

am 31. Januar 1888,
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle Wilhelmstraße Nr. 23 zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 3490 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei I eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 1. Februar 1888,
Vormittags 11 Uhr

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Hirschberg, den 28. November 1887.

Königliches Amtsgericht.

1 noch fast neuer großer **Salon-Teppich**,

sowie 1 eleg. eich. aut. **Bettstelle mit Matratze**, extra groß, sind wegguzugshalber sehr billig zu verkaufen, in der **Rahmenfabrik, russ. Colonie Warmbrunn.** 3449

Bekanntmachung.

In unser **Genossenschaftsregister** ist heute bei dem daselbst unter Nr. 2 eingetragenen **Vorschuß- und Spar-Verein zu Warmbrunn**, Eingetragene Genossenschaft, in Spalte 4 Nachstehendes eingetragen worden:

durch Beschluß der Generalversammlung vom 13. November 1887 ist als Vorstandsmitglied, an Stelle des ausgeschiedenen Controlleurs der Steinschneider, **O. Fiebig aus Warmbrunn** zum Controlleur für die Zeit vom 13. November 1887 bis 13. November 1890 gewählt worden. (Eingetragen zu Folge Verfügung vom 24. November 1887 am 24. November 1887 Akten über das Genossenschaftsregister, Bd. V Bl. 101.)

Hirschberg, den 24. November 1887.

Königliches Amtsgericht IV.

Dän. Dogge, Hündin, 1 1/2 Jahr,

ist wegguzugshalber billig in gute Hände abzugeben in der **Rahmenfabrik, russ. Colonie Warmbrunn.** 3433

Frischer Schellfisch u. Hecht.

Freitag: **große Bänder.**
Johannes Hahn. 3444

Heut **frische Blut- und Leberwurst.**
Otto Selle,
Langstraße 6. 3449

Geschäfts-Erweiterung.

Da sich mein

3445

Cigarren-Geschäft

in den letzten Jahren bedeutend gehoben hat und mein

grosses Lager

die **reichhaltigste Auswahl**

Importen,

sowie **Cigarren u. Cigaretten**

der bedeutendsten Fabriken bietet, habe ich neben meinen bereits bestehenden Geschäftsräumen noch einen Laden nur für

Cigarren, Tabak u. Cigaretten

eröffnet und empfehle mein Lager den geehrten Herrn Rauchern auf das Angelegentlichste

Mit **Proben** stehe gern zu Diensten. — **Nichtconvenirendes** tausche ich jederzeit bereitwilligst um.

Hochachtungsvoll

Max Forkel.



Als passendes Weihnachtsgeschenk empfehle mein **großes Lager** eleganter, sowie einfacher

Regen- u. Sonnenschirme zu den billigsten Preisen.

J. Zerbka, Schirmfabrikant,

Schildauerstr. 29, neben dem „Boten“.

Oberschlesische Steinkohlen

aus den Gruben des

Grafen Hugo Henckel v. Donnersmarck

empfiehlt billigt

die **Kohlenhandlung**

von

A. Boehm.



Für **Brillenbedürftige.**

Jeden **Donnerstag** im Gasthof „zum gold. Schwert“ zu **Hirschberg.**

Heinze, Optikus.

2103 **Warmbrunn.**



Für **vorteilhafte und gewinnbringende Milch-erzeugung, Kälber-, Schweine- u. Dachsenmastung** empfehle ich das in seiner Vorzüglichkeit allein bestehende und so beliebte

Thorley'sche Mastpulver.

Zeugnisse zuverlässiger Landwirthe zu Diensten. — Preis **M. 1,10** die 10 Packete, bei **Paul Spehr, Hirschberg.** 3178

Meteorologisches.

30. November, Vorm. 9 Uhr.

Barometer 725 m/m (gestern 728). Luftwärme + 4° R. Niedrigste Nachttemperatur 0° R.

F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Die heutige **General-Probe** 3442

zu **„Samson“** im **Concerthause**, unter Mitwirkung sämtlicher Solisten ist **öffentlich.** Eintrittspreis 1 Mk. nur am Saaleingange. Beginn präc. 7 1/2 Uhr.

Stadt-Brauerei.

Donnerstag, den 1. December 1887:

Kirmes-Feier

wozu ich hiermit zu recht zahlreichem Besuch ganz ergebenst einlade. **R. Demnitz.**

Freitag, den 2. December cr.

Abends 7 Uhr

im **Concerthause**

CONCERT

des 3441

Chorgesang-Vereins.

Zur **Aufführung** gelangt:

Samson.

Oratorium von **Händel.**

Billets für Loge Mk. 2,50, Saalplatz und Brustlehne Mk. 2, Stehplatz 1 Mk., Schülerbillets 50 Pfg. sind in der **L. Petzoldt'schen Buchhandlung** zu haben. Textbücher à 20 Pfg. ebendasselbst und an der Kasse.